

Burgenland

Herrn Dr. F. Frh. v. Nollausky
und h. u. g. f. r. u. m.
zugesandt.

Im Reiche
der Großtrappen
und Silberreihher

Corti
11.7.56.

Von Dr. U. A. Corti

Im Reiche der Großstrappen und Silberreihier

Wenn man seine Reisegelüste wieder einmal spielerisch dem Ostwind entgegentrug, dann übte schon Wien allein, Österreichs herrliche Metropole, seine altbewährte faszinierende und unwiderstehlich anziehende Wirkung in reizvollster Weise aus. Diesmal aber lockte auch noch das Burgenland . . . Dort lag ja der schilfumsäumte Neusiedlersee, der Fertösee der Ungarn, ein unvergleichliches Vogelparadies, wo die Löffelibisse und königlichen Silberreihier in salzigen Fluten fischen, wo Triele brüten und die stattlichen Graugänse wohnen, nebst viel anderem bunten Geflügel mehr.

Zuweilen vernahm man — im Traum zwar nur — den regelmäßigen Schlag der Wellen am hellen Strande. Man hörte das Knacken, das Knistern und Rascheln im dürren Schilfwald, das schnurrende «örrrrr . . .» der Rohrschwirle und das tiefe «u-ump, u-ump» der großen Dommeln. Dann wieder war es, als sehe man die Wolken über die weiten Ebenen von Horizont zu Horizont segeln, als verspürte man den trockenen Wind, der aus dem ungarischen Tiefland herüberweht und den Staub auf den Straßen und aus den Äckern hochwirbelt, derweil Bauern mit kleinen, weißen Pusztapferden vor knirschenden Karren langsam in die zu bestellenden Felder hinausfahren.

Eines Tages war der Plan, ins Burgenland zu reisen, reif und gefaßt, waren alle Vorbereitungen getroffen. Jetzt konnte man dem Drang nach der Ferne ungehindert nachgeben.

Am 1. Mai 1955 versammelte sich eine kleine, frühlingshaft bunt gekleidete Reisegesellschaft, in ausgelassener Heiterkeit am Bahnhof Zürich-Enge. Kritische Blicke musterten gegenseitig die individuelle Ausrüstung. Allgemeine Bewunderung fand eine «Suitcase» (von beiläufig 50 kg Gewicht), in welcher neben Smoking, Lackschuhen, edlen Wässern für kosmetische Zwecke, einer auserwählten Handbibliothek und einer Flasche Hennessy noch viele andere das Leben köstlich gestaltende Utensilien verstaut sein mochten. Ihr stolzer Be-

sitzer, sichtlich erschöpft von der heroisch persönlich herbeigeschleppten Last, der er sich soeben entledigt hatte, ließ ein mitleidiges Lächeln über das fast armselig anmutende Gepäck der Gefährten gleiten. Wie konnten nur diese so unzureichend ausgerüstet, bar jeder Eleganz und jeden Komforts, in östliche Länder reisen! Man wird ja sehen . . .

Doch jäh wurden diese sublimen Meditationen unterbrochen. Schon donnerte aus dem kohlschwarzen Tunnel der Orientexpress heran. Die Fahrt begann!

Kaum hatten die Habseligkeiten den Weg in die Tragnetze gefunden und einige Begleiterinnen auf raffiniert diskrete Weise ihren Platz im Abteil des Expeditionsleiters erobert, als auch schon eine wohlge-launte Dame zum zweiten Frühstück schritt (das erste hatte sie vor einer guten halben Stunde beendet). Die rechtzeitige Anlage von Reserven tat not!

Schelmisch blinzelte die Sonne durch die trüben Scheiben. Sie vertrieb die letzten Schlafgeister und löste die morgendliche Spannung in eitel Behagen auf. Hemmungslos durfte man sich seinen geheimsten Erwartungen hingeben. Man pendelte gemächlich von Coupé zu Coupé. Bald zwitscherte in den Wagenabteilen eine vergnügte Unterhaltung.

Die Landesgrenze lag hinter uns. Geschmeidig glitt der Schnellzug den Arlberg hinan. Dann wölbte sich über dem prächtigen Inntal, hoch über den zackigen, scharfen Gräten der Tiroler Berge, ein enzianblauer Himmel. Die Wasser des jungen Inns rauschten hell, wie wenn sie sich auf die baldige Vereinigung mit jenen der Donau freuten. Alte Burgen und Schlösser tauchten auf und verschwanden wieder in dem sich bald verengenden, bald verbreiternden Tale. Der Speisewagen widerhallte von fröhlichem Lachen und dem Klänge blitzender Gläser, die funkelnden Roten bargen. Dem vorhandenen und dem kommenden Durst wurden beizeiten Opfer gebracht.

Innsbruck lag schon weit zurück. Man weidete sich am Anblick des Wilden Kaisers, durchfuhr die malerische Kitzlochklamm und näherte sich am frühen Nachmittag allgemach Salzburg. Schon war das wundervolle Schloß, das Wahrzeichen der Stadt, in Sicht. In mächtigem Bogen zog der Express in den Bahnhof hinein.

Mit einem kraftvollen Ruck wurde das Gepäck aus seinem Gefängnis befreit. Die besagte Suitcase erwies sich als eigentliche Pièce de résistance und entlockte ihrem Besitzer einen vernehmlichen Seufzer der «Beschwerung» (nicht der Erleichterung). An hilfreichen Händen fehlte es nicht, doch die Helfer sanken beim kameradschaftlichen Zugriff tief in die Knie. Ein tröstendes Plätschern drang immerhin aus der Tiefe des Koffers zur Oberfläche empor . . .

Die Taxis knarrten und girrten, pirschten sich durch das farbige Straßenbild und setzten uns unversehends beim Hotel Gablerbräu ab. Der Liftboy stöhnte angesichts der Berge von Gepäck, die sich vor dem Aufzug türmten. Eine kleine Stunde später aber hatte ein jeder seine privaten Verhältnisse wohl geordnet und eine Weile darnach saß die ganze Gesellschaft, blank poliert, vergnügt beim Diner. Wienerschnitzel von exorbitanten Dimensionen hatten alle Mühe, die Teller Grenzen nicht ungebührlich zu überragen. Sie wurden des Appetites halber rasch kleiner und reichlich mit prickelndem Alkohol begossen. Die Stimmung verfehlte nicht, in beschleunigtem Tempo einem ersten Höhepunkt entgegenzueilen. Nur lag die «Paßhöhe» eher auf Seiten der männlichen Teilnehmer. Kein Wunder, denn gleich drei österreichische Grazien — bescheiden gesagt «bildhübsch» (wie es im Buche steht) — ließen im Nu den Puls höher schlagen, indessen derselbe bei unseren Begleiterinnen um etliche Stufen sank! Besonders eine der Drei, ein wahres Photomodell, hatte es unserem Chief ange-
tan, und nur die strafenden Blicke des Suitcase-Besitzers verhinderten den ersten vorzeitigen Absprung. Die übrigen Herren waren standhafter und wehrten sich, so gut es ihre schwachen Kräfte zuließen, für die Erhaltung von Immunität und Neutralität.

Eine andere aparte Dame, eine Bekannte unseres Juristen, führte die leicht erhitzten Gemüter schließlich zur Abkühlung ins Freie, über die Salzach in das Geflimmer der nächtlichen Stadt. Dort aber löste sich ein Herrentrupp in einem unbewachten Augenblick vom Gros, stieg den Berg hinan und landete ohne Mühe in einem Biergarten, wo der Boden verführerisch nach Hopfen und Hefe roch. Ein «Einheimischer», dem Äußeren nach zu urteilen, eine verbesserte Ausgabe jener prächtigen Gestalten, die es zu Zeiten Andreas Hofers gab, führte auf seinem Hute einen Gamsbart spazieren, zu dessen Aufbau wohl mehrere der lieben Grattiere hatten erhalten müssen. Der Pinsel leuchtete ein jedesmal herausfordernd auf, wenn er in den Kegel eines über dem Häusermeer spielenden Scheinwerfers geriet. Der Abend wurde mit einer größeren Serie narkotisierender und auflockernder Slibowitz beschlossen. Dafür streiften «uns» am nächsten Morgen einige ironisch-sarkastische Blicke der Damen . . .!

Dieser Morgen verlief übrigens bemerkenswert normal. Salzburg wurde kreuz und quer durchstreift. Oft lösten prächtige Bauwerke, alte Gassen, stille Villengärten, Denkmäler Rufe der Bewunderung aus. Auch dem von Herrn Prof. Dr. E. P. Tratz begründeten, ebenso interessanten wie reichhaltigen und sehenswerten «Haus der Natur» an der Hofstallgasse wurden einige Stunden gewidmet. Hier begab es sich, daß einer unserer unternehmungslustigen Kumpane, «zufällig»

(wie gewohnt!) inmitten der prächtigen Steinsammlung mit einem wildfremden lebenden Objekt zusammenstieß, das hier, um das Inkognito zu wahren, als «Großvenedigerin» bezeichnet sei. Zuerst in meisterhaft-klassischer, dann in liebenswürdiger und allmählich in ausgesprochen zärtlicher Weise, wurde das unverhofft in der «Wüste» aufgestöberte Lebewesen in die verborgensten Schätze des Museums eingeweiht, worauf, wie es scheint, das Thema gewechselt worden ist. Jedenfalls blieb der gute Mann für lange Stunden verschwunden.

Das Mittagessen im «Goldenen Hirschen» entsprach in jeder Hinsicht höchsten Ansprüchen; einzig die Spargeln vermochten eine etwas bittere Note zu entfalten. Sie waren viel zu billig, kostete doch das Stück kaum einen Dollar . . .

Nach dem Kaffee erklimmte die Reiseequipe gemeinschaftlich den Burghügel, schlenderte durch die weitverzweigte Salzburg, wanderte geruhsam und ewig durstig über hübsch bewaldete Hügel zum Café Winkler hinüber, nicht ohne dort eine gute Weile den Produktionen eines «tollen» Wienerinnen-Orchesters zu lauschen und das verdunstete Naß zu ersetzen, und gelangte mittels des in die Felsen eingebetteten Liftes zurück an das belebte Ufer der Salzach. Dann wurde aufgepackt und die Weiterreise angetreten. Zur allgemeinen Verwunderung stand der im Museum verlorengegangene Mann unverseht am Bahnhof. Seine Züge waren leicht verändert. Wohl blinkte in seinen Augen ein verhaltenes, sonniges Lächeln. Nur in den Mundwinkeln gewahrte der Kenner einen fremden Zug; der Delinquent mußte kurz vorher in eine unreife Zitrone gebissen haben . . . Auf dem Bahnsteig bildete der Besitzer der Suitcase vornehm die Rückendeckung.

Leicht betäubt von den Strapazen des Tages, aber trunken von der herrlichen Fernsicht, welche sich von der Salzburg aus den entzückten Blicken geboten hatte, langten wir in Wien an. Nach längerem, aufreibendem Marsch (gemäß Auskunft des von uns zu Hause konsultierten Reisebüros lag das gesuchte Hotel «in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs») erreichten wir unser Quartier, den Münchenerhof. Hier wurde getafelt, dann noch ein Wienercafé heimgesucht, wo das heiße, braune Naß die kalte, durch die Straßen fegende Bise trefflich kompensierte.

So brach nach wohlverdientem, wenn auch kurzem Schlummer, der dritte Reisetag an. Geschäftig wurden einige kleinere Einkäufe getätigt. Echte Wienertaxis, von unbeschreiblicher Eleganz und einem Komfort, der auch den Verwöhntesten von einem Entzücken ins andere zu stürzen vermochte, beförderten uns mitsamt unseren Gütern in die von den Russen besetzte Stadtzone an den «Androwsky Prospekt» (oder wie er sonst geheißen haben mag), von wo aus die Bus-

fahrt nach Neusiedl ihren Anfang nahm. Im Car herrschte ein leidenschaftliches Gedränge nebst einem babylonischen Sprachengewirr. Durch lange Straßen wurden die Außenquartiere Wiens erreicht, dann wurde die Gegend «ländlich», etwas wellig und wieder flach. Ganz verstohlen begann eine Reisegefährtin das Wort «Vogel» auszusprechen. Und schlagartig wurden wir uns bewußt, daß wir uns ja tatsächlich unterwegs in ein Vogelparadies befanden! Eine Menge Dohlen bevölkerte die Felder, da und dort erkannte man in einem Saatsfeld ein paar Rebhühner; «aufregende» Arten ließen sich jedoch noch nicht sehen. So blieb dem «Mann mit der Suitcase» recht viel Muße, seinem Gepäck immer wieder einen verträumten Blick zu widmen. Bald mußte ja der Augenblick da sein, da man seine Schätze in Fluchten von Spiegelschränken unterbringen oder auf kostbaren Glastablarren ausbreiten konnte. Bei jedem Ruck des Bus glückte es verheißungsvoll hinter dem edlen Leder.

Die Dörfer, die der Bus berührte, zeigten immer mehr ungarischen Charakter, und die einsteigenden Fahrgäste — meistens Frauen — trugen hohe Stiefel, bunte Kopftücher und um die Hüften schlangen weite Röcke . . . Die Atmosphäre im Bus wurde langsam drückend, und es roch weder nach Guerlain noch nach Eau de Coty. In Bruck an der Leitha bemerkte man einige uniformierte Russen mit ausdruckslosen Gesichtern.

Linkerhand in der Ferne grüßten als blaßblaue Schatten die Kleinen Karpathen herüber, und die Donauauen bei Hainburg wurden sichtbar. Auf der rechten Seite ruhte das Leithagebirge und hinter demselben der ersehnte Neusiedlersee. Noch mußte eine kleine Erhebung überquert werden. Dann stiegen wir, à la Freitag (siehe Robinson Crusoe!), in ein liebliches Tal hinab. Zu unseren Füßen ausgebreitet lag Neusiedl, das Ziel unserer Reise, und schon hatten die beglückten Augen die riesigen Schilfwälder entdeckt, die sich in unabherrschbarer Ferne zu erstrecken schienen. Man konnte sich eines Ausrufs der Begeisterung nicht enthalten!

Der Freundlichkeit des Car-Führers war es zu verdanken, daß er uns direkt zum Gasthof Franz Leiner transportierte. Eine imponierende Gestalt, der Herr des Hauses, empfing uns in eigenster Person und mit freundlichsten Gesten. Er half beim Auslad der Bagage kräftig mit; die Suitcase schien in seinen Händen nicht mehr als eine Flaumfeder zu wiegen . . .

Mit Windeseile wurde das Quartier bezogen. Der Mann mit der Suitcase verlor sich in seinen weitläufigen Gemächern und ward eine gute Weile nicht mehr gesehen. Nur ab und zu ertönte ein Glock-

kenzeichen, wenn er nach einem Diener rief . . . Er brachte es, ohne das geringste Aufsehen zu erregen, fertig, daß sämtliche Betten der Schweizergäste umgehend mit einem Oberleintuch versehen wurden, das heißt einem offenbar nicht ortsüblichen Gewebe.

Vor den Fenstern gackerten vergnügt die Hühner und einige Mistkratzerli hatten vollauf zu tun. Inzwischen bemühten sich einige Reise- teilnehmer mit wechselndem Erfolge um die Wiederherstellung des anlässlich der Herfahrt verwackelten Gleichgewichtes. Frisuren wurden verschönert, zerknitterte Kleider geplättet und Wasserstiefel bereitgestellt. Der Berichterstatter konnte nicht umhin, auf den Mann mit der Suitcase, als dieser «wie aus dem Ei gepellt» wieder auf der Bildfläche erschien, einen verstohlenen Blick zu werfen. Nie hat er in ein heroischer beherrschtes Gesicht geschaut! Kein Wort, nicht der leiseste Hinweis auf «La grande illusion» fiel! Einzig der herb- süße Duft von Cognac (Marke Hennessy) ließ auf gewisse Selbstgespräche in jüngster Vergangenheit schließen.

In den Korridoren (genau genommen war es nur einer), entfaltete sich eine emsige Betriebsamkeit. Man witterte förmlich die zunehmende Spannung, purzelte über Rucksäcke und Lunchtaschen und befand sich plötzlich im Freien. Türkentauben, die auf den Dächern der umliegenden Häuser gurrten, begrüßten uns feierlich. Am Mittagsmahl wurde eifrig der ausgezeichnete Wein des Burgenlandes degustiert. Die Wahl fiel auf den Roten, der den Tatendrang noch mehr zu fördern schien, als der Weiße. Im Nu hatten Expeditionsleiter und Jurist eine Wette verloren, weil sie die hübsche Küchenfee mit der Dame des Hauses nicht in Einklang zu bringen vermochten, wo doch völlige Identität bestand!

Zu weiteren Wetten reichte glücklicherweise die Zeit nicht aus. Denn nun erschien in großem Feldschmuck Herr dipl. ing. K. Bauer von der Österreichischen Vogelwarte und Biologischen Station Neusiedl a. S., um uns zur ersten Exkursion nach Gols zu begleiten. Rasch wurden die Wasserstiefel übergestülpt (beim Berichterstatter sollen dieselben bis über die Schultern hinaufgereicht haben). Kaum hatten wir nach kurzer Fahrt die Autos verlassen, als sich auch schon ein Storch zeigte, der zwischen Wiesen und Äckern weidete. Dann aber war es für eine Weile mit dem Beobachten vorbei. Dem stillen Zuschauer bot sich nämlich ein weniger anmutiges als drolliges Bild. Die «Gäste aus dem Ausland» versuchten, ein jeglicher nach seiner Art, sich in Limikolen zu verwandeln. Seichte Gräben, bis zum Rande mit trübem Wasser gefüllt, durchzogen kreuz und quer die weithin überwässerten Wiesen. Die grossen «Stelzenläufer» steuerten kühn in die Wannens hinein. Doch kaum hatte

man einen Schritt getan, so versank man auch schon im klebrigen, zähen Schlick. Zuweilen gelang es, ein Bein zu befreien, oft aber blieb man mit beiden Füßen stecken, worauf sich dann die Vorderextremitäten in vielsagenden Gleichgewichtsbewegungen übten. An Hilferufen fehlte es wahrlich nicht, und mehrfach hatten die Rettungskolonnen alle Hände voll zu tun. Zwar gelang es immer wieder, die «Hinterbliebenen» aus dem Sumpf zu extrahieren. Hatte man sie aber einmal aufs «Festland» gebracht, dann mußte man in der Regel noch einmal zurück, um die steckengebliebenen Stiefel zu holen. Daß diese die Wartezeit benützt hatten, um sich mit wonnigem Schlamm zu füllen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Doch schließlich vereinte sich alles Getrennte wieder. Mitunter glitt man auch nur einfach aus, um Hände und Arme nach vorwärts zu werfen und in den weichen Boden zu versenken. Das Gesicht knapp über dem Wasser tragend, erinnerten diese «Figuren» an lebenswürdige weidende Vierfüßler . . .

In den überwässerten Wiesen verliefen die Dinge dann wesentlich normaler, obwohl das «Volk der Berge» ein wenig den festen Grund vermißte. Über den blinkenden Lacken (Tümpeln, Teichen) und auf bzw. in denselben tummelten sich viele Vögel, denen nun unser ganzes Interesse galt. In einiger Entfernung grasten und ruhten vier Graugänse, da und dort spazierte eine langschnäbelige Limose, warnten lustige Kiebitze und hübsche Gambettwasserläufer (Rotschenkel). Kampfläufer zogen truppweise vorüber, etwa 100 Trauerseeschwalben, und ihnen beigesellt sechs Zwergmöwen im Brutkleid, jagten über den Lacken. Am Rande eines Schilfkompleses stand ein einzelner Löffelbibis. Wir fanden eine Menge Nester mit Gelegen, solche der Knäkente, des Kiebitzes, der Limose u. a. m. Der ziemlich starke und kühle Wind ließ uns Rast hinter größerem Gebüsch suchen. Doch schon bald stampften wir wieder im Sumpfland herum und konnten nicht genug bekommen von dem dort ständig herrschenden reichen Vogelleben. Der Anfang war jedenfalls vielversprechend!

Der 4. Mai brach als wolkenloser Tag an. Erwartungsvoll reckte man beim Aufstehen seine Glieder und schon beim Frühstück lief die Stimmung auf hohen Touren. Vor dem Gasthaus standen die Wagen mit vergnüglich brummenden Motoren startbereit. Die Feldstecher wurden umgehängt, das Picknick verstaut, die Autos besetzt. Im vorderen Gefährt, einem VW-Omnibus, mit Herrn Franz Leiner am Steuer, nahmen sämtliche Damen, der Exkursionsleiter (Herr Ing. K. Bauer) und drei weitere Herren, summa summarum neun Personen nebst allerhand Gepäck Platz. Die Packung konnte in einer vollen Sardinienbüchse nicht besser sein und der Berichterstatter muß gestehen, daß er beim Schlie-

ßen der Türen des VW einige Mühe hatte, der stetig herausquellenden lebendigen Masse Herr zu werden.

Im hinteren Wagen, gesteuert von Meister Böck, herrschte zwar ein größerer Gepäckandrang, dafür gab es aber etwas mehr Sauerstoff für den Rest der Exkursionsteilnehmer, unter welchem sich der «Mann mit der Suitcase» (notabene die Eleganz in Person), unser Jurist (Juristen eignen sich in vielen Fällen trefflich als «Schlußlichter») und der Verfasser dieses Epilogs befanden (weniger elegant, aber umso «gewichtiger», denn mit seinen über 90 kg wurde er nur noch vom Besitzer des Gasthofs «materiell» übertroffen). Herr Leiner hatte vor allem die Wartung des mitgeführten Picknicks und der Tranksame übernommen.

Hatten schon die Pneus des Volkswagens eine bedrohlich ovale Form angenommen und erwarteten wir «von vorn» jeden Augenblick eine unterhaltsame Explosion, so senkte sich der hintere Wagen, der einem «Klippenspringer» weit ähnlicher sah als einem Supermercedes, unter der ihm zugemuteten kostbaren Last um «höchstens 30 cm». Den Boden streifte der Bauch des Vehikels, das immerhin einen Krieg glorreich überstanden hatte, daher nur etwa alle fünf Meter. Unter dem Kitzel des Steppengrases erreichte der Wagen trotzdem Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 30 Stundenkilometern! Nach beinahe reibungslosem Start ging die Fahrt nach Weiden am See. Dort wurden die interessanten Lößformationen besichtigt, wo sich schon Bienenfresser gezeigt «hatten». Jetzt trieben sich Haus- und Feldsperlinge in den Nischen der weichen Sandschichten herum. Der «Abstieg» erfolgte mitten durch trefflich angelegte Weingärten, in welchen ein Bauernpaar mit dem Steckholz graziös junge Rebenschößlinge pflanzte. Hier ruhten zwei Haubenlerchen auf schlanken Rebstecken und hoch in der Luft sang ein weiterer Vogel dieser Art sein hübsches Lied.

Wieder auf der Fahrstraße angelangt, entstand sogleich eine kleine Aufregung, verursacht durch eine Sperbergrasmücke, die durch Gebüsch und die Kronen von Mandelbäumen schlüpfte. Diese letzteren beherrbergten übrigens auch einige mehr oder weniger kugelförmige Haussperlingsnester. Und weiter ging die Fahrt über Gols nach Frauenkirchen, wo wir die prächtige Marienkirche mit dem hoch unter dem Schiff aufgehängten goldenen Lamm besichtigten, dessen Wert bei einer allfälligen Zerstörung der Kirche genügen würde, um diese wieder aufzubauen. Bei St. Andrá, einem für die Gegend typischen Dorf mit längs den Straßen geschlossen zusammengebauten, relativ niedrigen Häusern, wurde ein Abstecher an die Zicklacke gemacht. Hier schwamm ein Trupp von zirka 15 Schwarzhalstauchern. Dann humpelten die Wagen über Wiesen und tiefgefurchte Feldwege zurück zur Hauptstraße, um nach einer Weile den Salzigen See gegen Tatten zu erreichen. Mit

einem Ruck, der beinahe das im Laufe vieler Jahre mühsam und ordentlich im Leibe aufgebaute Skelett durcheinanderzubringen vermocht hätte, stoppte unser «Alfa-Romeo». An der Lacke schnäbelten drei wundervolle Avosetten im Wasser. Eine prächtige Doppelschnepfe stieg aus dem Sumpfe hoch und zeigte einprägsam die für diese Art typische weiße Schwanzzweifassung und den geradeausführenden Flug.

Immer höher stieg der Tag. Die warmen Sonnenstrahlen fluteten über die weite, ebene Landschaft. Die «Schüttelei» in den Autos vergrößerte ihre Amplituden und öfters krachte es bedrohlich im Getriebe. Wie eine Raupe kroch der VW-Omnibus vor uns her; sein Gefährte folgte ihm sprungweise (— auf den Felgen —) in allen Hoch- und Schieflagen, bald geradeaus, bald im Zickzack und letzterer hinterließ entsprechende Spuren in unseren Gesichtern. Über den Feldern flimmerte die heiße Luft. Südlich von Andau, vielleicht ein Dutzend Kilometer von der ungarischen Grenze entfernt, gab unser Exkursionsleiter das Signal «Halt». Kaum hatten wir uns aus den fahrenden Kerkern befreit, als ein alarmierender Ruf des Führers die Geister elektrisierte: «Trappen»!

Und wahrhaftig: dort weideten im «Waasen», in der braunen Steppe, wohl etwa ein Dutzend Großtrappen. Gemächlich spazierten die prächtigen Vögel über den karge Nahrung spendenden Boden hin, noch zirka 500 Meter von uns entfernt. Behutsam näherten wir uns den fesselnden Gestalten. Die Tiere äugten vorsichtig umher, ließen uns aber doch auf eine Distanz von rund 200 Metern herankommen, so daß sie mit unseren optischen Hilfsmitteln in Muße betrachtet werden konnten. Ein paar Hähne nahmen gelegentlich eine Balzstellung ein. Um die herrlichen Trappen nicht zu vertreiben, schlugen wir bei einer kleinen Baumgruppe unser Lager auf und gaben uns einem ausgiebigen Picknick hin. Die mitgeführten Zweiliterflaschen, deren Inhalt einen «im Kampf der Wagen und Gesänge» enorm gesteigerten Durst zu löschen hatte, wurden in den Schatten gelegt und dann eine um die andere von unserem Juristen so kunstgerecht entkorkt, daß man bei ihm auf eine jahrzehntelange Erfahrung in solchen Dingen schließen durfte. Ein Fest der «Wiesenschmätzer» brach an. Über die frischen Schinkenbrote hinweg schweifte der Blick bald zu den im Frühlingsglast äsenden Trappen hinüber, bald zu einem Paar Rehe, das im kniehohen Grase Siesta hielt, dann wieder zu einem Kaiseradler hinauf, der hoch im blauen Äther majestätisch seine Kreise zog, während tief unter ihm ein aschblaues Männchen der Wiesenweihe gaukelte. Am Horizont flimmerte die kalkweiße Wand eines Hauses, setzte sich eine schütterere Baumreihe silhouettenhaft vom dunstigen Hintergrunde ab, war der Holzbalken eines Pusztabrunnens wahrzunehmen.



Geruhsam wanderten wir weiter, der Berichterstatter in seinen ordentlich überflüssigen, algengrünen Siebenmeilensiefeln versorgt, die ihm, vermutlich wegen des von denselben ausströmenden warmen Gummigeruchs, stets einen ziemlich großen, menschenleeren Umkreis verschafften.

Eine weibliche Großtrappe erhob sich ganz in unserer Nähe und bot mit ihren mächtigen, breiten, schön gezeichneten Flügeln und dem langausgestreckten Hals ein wundervolles Bild. Schließlich erreichten wir in weitausholendem Bogen unsere Vehikel wieder, um nun der Langen Lacke zwischen St. André und Apleton zuzusteuern. Hier angelangt, zog die Mehrheit die mitgeschleppten Wasserstiefel an, worauf man zu einer kleinen Insel hinüberwatete, die von Herrn Ing. Bauer und seinen Freunden streckenweise, und zwar zum Schutze der dort brütenden Vögel, mit einem tiefen Unterwassergraben umgeben worden war. Leider beachtete der Verfasser unseres Berichtes im Feuereifer die warnenden Anweisungen des Exkursionsleiters nicht und fiel plötzlich in extenso in den erwähnten Graben. Für

Nässe, Spott und ein weithin schallendes Gelächter brauchte er natürlich nicht zu sorgen. Die «nova species» unter den Gründelenten hatten die Qualität und den Zweck des Grabens unter eindeutigen Beweis gestellt und die Trockenlegung des Unglückserpels erforderte eine geraume Weile. Die Höflichkeit gebietet es, von reizenden Wasserspielen der Gefährten und Gefährtinnen zu schweigen. Gewisse amphibische «Neigungen» waren unverkennbar!

Die Insel, die wir betraten, barg eine Menge von Lachmöwengelegen; auch Eier des Säbelschnäblers und des reizenden Seeregenpfeifers wurden entdeckt. Über dem kleinen Eiland flogen die Avosetten laut rufend hin und her und ihre kontrastreichen Dominofarben stachen prächtig vom Himmel und von der Wasserfläche ab.

Von einer angenehmen Müdigkeit befallen, kehrten die Exkursionisten in ihr Standquartier nach Neusiedl zurück, wahrhaft beglückt

von den Erlebnissen des Tages. Zischend fuhren kühle Ströme von Almdudler und rotem Wein in die ausgedörrten Kehlen und verursachten bald einen solchen Übermut, daß er durch einen ausgiebigen Kegelabend besänftigt werden mußte. Listige Zungen behaupten, sie hätten bei diesem Anlaß den Berichterstatter so ausgelassen gesehen wie noch nie . . . Die gute Frau Wirtin wurde von ihrem gestrengen Herrn Gemahl in vorgerückter Stunde «aus der Bahn» geschickt, weil sie beim Kegeln immer die besten Schübe machte und den Spielregeln zufolge dafür einen Liter Roten um den andern zu stiften hatte. Der Abschied löste große Trauer aus. Dann aber hörte man nur noch das sachte Beben von Türen, die im Rhythmus der selig Schnarchenden vibrierten. Die Zwillinge aber lauschten die liebe lange Nacht hindurch andächtig dem Plätschern und Rauschen der Elemente in einem nützlichen Kämmerchen, das in ihr Schlafgemach «einspringend» erbaut war.

Und dennoch unterschied sich diese tausendunderste Nacht erheblich von jener im Märchen. Beinahe traumlos war des Berichterstatters Schlaf, bis mitten in einer frühen Morgenstunde so eine Art heftigen Gewitters den hehren Frieden unterbrach. Die Türe erdröhnte nur so unter dem Trommelfeuer unsichtbarer Hände, und es war, als renne Volk über die nächtliche Bühne. Das aufgeschreckte Ohr vernahm aus dem Gewirr der Laute die Stimme einer Frau: ein seltsamer Vogel rufe dicht vor den Fenstern des Gasthofs. Eine ernste Angelegenheit! Im Nu hatte sich der Reiseführer mit den notwendigsten Kleidungsstücken bedeckt, hatte er seinen Verschlag aufgerissen, stürmte er über den Korridor und gegenüber durch eine weitaufgespernte Türe in ein anderes Gemach, gefolgt von der Weckerin und von einer sich noch im Schlafzimmer befindlichen weiteren Lady verwundert ins Auge gefaßt. Was den rohen Eindringling zuerst entzückte, war eine wunderbare «Auslage» aller jener unzählbaren glänzenden, bunten, seidenen, kunststofflichen und anderen Kleinigkeiten, die nun einmal ein frauliches Wesen bereichern helfen. Auf den Betten, auf Tisch und Stühlen, über Schubladen und den Fußboden mosaikartig ausgebreitet lagen die Schätze. Die beiden Damen mußten sich im Anschluß an den Kegelabend als Verkäuferinnen in einem Warenhause geübt, ausgebildet und so die Nacht verbracht haben. Dem «Unterzeichneten» drohten die Sinne zu schwinden. Sie schwanden vollends, als durch das sperrangelweit geöffnete Fenster der helle Flötenruf des Pirols jubelnd hereindrang: «didlieo». Der Pfingstvogel rief, voll und rein, unverkennbar wie nur etwas. Er war es, der das Vogelblut einer unserer Schönen in Wallung versetzt hatte, ihre Sinne zu verwirren vermochte, sie veranlaßte, den Schlaf des «Gerechten» zu stören und seine Vorstellung von ornithologisch gebildeten Damen im Bruchteil einer Se-

kunde zu vernichten. Die Reaktion konnte nicht ausbleiben. So rasch als er gekommen war, verließ der Eindringling das festlich erleuchtete Lokal, nicht ohne noch rasch über einen aufgeschlagenen Kofferdeckel und ein Paar zierlicher Schuhe zu stolpern, und suchte seine eigenen Kemenaten auf. Still kochte die Wut, und in die Wut mischte sich wie Gift die Verzweiflung. Ein Pirol und eine Lady, die ihn nicht gleich erkannte! Das war zuviel für einen geplagten Equipenchef! Da reiste man eigens ins Burgenland, um neue Vogelarten kennenzulernen und eine, weiß der Kuckuck, sonst reizende, liebenswürdige, gebildete, weitgereiste, erfahrene Lady kannte noch nicht den Ruf des Pirols! Niedergeschlagen, erschüttert, enttäuscht griff man zum tröstlichen Pinsel und seifte sich die Wangen ein, langsam und liebevoll. Und siehe, gerade in dem Augenblick, als die Gesichtsmaske am weißesten, der Seifenschaum am dichtesten war, traf den so jäh Morpheus' Armen Entrissenen eine neue Überraschung. Im Nebengemach raschelte es und sachte klopfte es an die Türe (diesmal waren es Männerhände!), die sich auf ein verwundertes «Herein» sorgsam öffnete. Durch die hohe Spalte lugte ein ebenfalls weißgetünchtes Gesicht. Es war der «Mann mit der Suitcase». «Gut geschlafen?» fragte er (... als ob!), und seine Augen zwinkerten teilnahmsvoll. Auch in seiner Hand ruhte ein Pinsel und eine einladende Geste ließ erkennen, daß ihm etwas Gesellschaft nicht unwillkommen sei. So begab man sich eben einträchtig in seine Kemenaten («wo die Spiegelschränke lange Fluchten bildeten»), vermied im Vorbeigehen einen Blick auf die nunmehr wieder geschlossene Tür des Schlafgemachs der Ruhestörerin, ließ Seife Seife sein und legte die Pinsel nieder. Schon huschte über das Gesicht des Einladenden ein sonnenhaftes Lächeln. Durch das offene Fenster strömte in mächtigen Wellen die würzige Morgenluft herein, besänftigte das Gemüt, linderte die immer wieder aufsteigen wollenden Tobsuchtsanfälle des Gastes. Der «Mann mit der Suitcase» erwies sich als vollendeter Gentleman und wirkte wie eine treffliche Medizin. Der Schwall der vom Eingeladenen ad hoc erfundenen «Fremdwörter» versiegte unter dem Einfluß des sich rasch entspannenden Zwiegesprächs. Eine beinahe «philosophische» Ruhe bemächtigte sich des Raumes. Die Ausbrüche des «Stromboli» wurden allgemach seltener. Aus einer Kofferspalte lugte verheißungsvoll der schlanke Hals einer Flasche Hennessy hervor, die Seife auf den Wangen trocknete langsam ein, köstliche Orangen taten sich auf und offenbarten ihre Süße, während die von Bergamottöl triefenden Augen des Gastes über die unendlichen Kolonnen blitzender, seltsam geformter Flacons hintasteten, die sämtliche Wohlgerüche, Lotions, Shampoos der Erde zu bergen schienen. Hier herrschte absoluter Luxus!

Beschwichtigend und eindringlich wanderte die sonore Rede des «Mannes mit der Suitcase» durch den Raum, wo blauer Zigarettenrauch eine heimelige Atmosphäre verbreitete. Die aufgerührte «See» begann sich zu glätten, ein Alkaseltzer neutralisierte die Magensäure und Diogenes siegte. Als dann die Haut unter dem eingetrockneten Seifenschaum merklich zu jucken anfang, die Hähne immer stärker krächten, war jeder Groll verweht. Man trennte sich zwecks Wiederaufbaus der Seifenschicht und erschien mit rosigen Wangen beim Frühstück, wo die «Pirol-Lady» bereits im Honig schwamm, sich emsig verpflegte und gewinnend strahlte... Als dann männiglich vereint war, um den dampfenden Kaffee, die frischen Brötchen, die rubinfarbene Marmelade zu genießen, da erhoben sich hinter unschuldigsten Mienen der Welt fast gleichzeitig arglistige Fragen, die sich nach dem «gegebenenfalls» in der Nacht stattgehabten «Krach» erkundigten. «Man» habe zwar ausgezeichnet geschlafen, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß irgend etwas los gewesen sei...

Der Himmel war bedeckt, als die Motoren brummd zu neuen Taten mahnten. Die hünenhafte Gestalt des Gastwirts schleppte riesige Mengen sorgfältig eingewickelten Proviantes herbei. Und schon jagte der wilde Troß Richtung Podersdorf davon. Man schrieb den 5. Mai, und kam nicht weit. Über den Siedlerwiesen rüttelten, gaukelten, schwebten, kreisten kleine und größere Raubvögel: Turmfalken, herrliche Wiesenweihen, ein Schreiadler und...

als größte Überraschung, ein mächtiger drei- bis vierjähriger Seeadler! In recht geringer Höhe und Entfernung flog der gewaltige Greifvogel vorüber. Viele Einzelheiten des Gefieders und der mit einem starken Haken versehene gelbe Schnabel waren vorzüglich zu erkennen. Dem Berichterstatter war gerade wieder ein Schuß Galle wegen der Ereignisse am frühen Morgen aufgestiegen; die herrliche Beobachtung vereitelte weiteres Unheil. Der große «Auslad» fand in Podersdorf statt. Während unsere Chauffeure mit ihren Wagen das Weite suchten, nahmen



die Ornithologen den Weg für eine Strandwanderung unter die Füße. Allmählich hellte sich der Himmel auf, eine angenehme Brise kam über die braungelben, opaleszierenden Fluten des «Großen Salzsees» hergeweht, die Brandungswellen sangen ihr sonores Lied und jenseits des Wassers blaute das langgezogene Leithagebirge. Wir gingen nach Süden. Noch in Podersdorf gelangten vier Flußuferläufer zur Wahrnehmung, dann wurden zwei Alpenstrandläufer mit dem das Brutkleid kennzeichnenden schwarzen Bauchflecken, einige drollige Seereggenpfeifer, ein Trupp Kampfläufer, ein fischender Löffler, ein abfliegendes Triel beobachtet. In aufgelöster Schwarmlinie streifte die Forscherequipe über die breiten Wiesen. Da und dort zeigten sich Bestände von Salzpflanzen, weiße Krusten, aus Soda, Glauber- und Bittersalz bestehend, Salzansammlungen, die der Wind im Schutze von Grasbüscheln zusammengetragen hatte. Dann ging es an Schilfkplexen vorbei, aus denen zuweilen ein Purpurreiher aufflog oder wo ein Graureiher in Pfahlstellung verharrte. Endlich wurden die ersten, doch nur vereinzelt Silberreiher gesichtet, jene herrlichen Vögel, um deretwillen allein sich schon ein Aufenthalt in diesem Paradies der gefiederten Welt hinreichend lohnte!

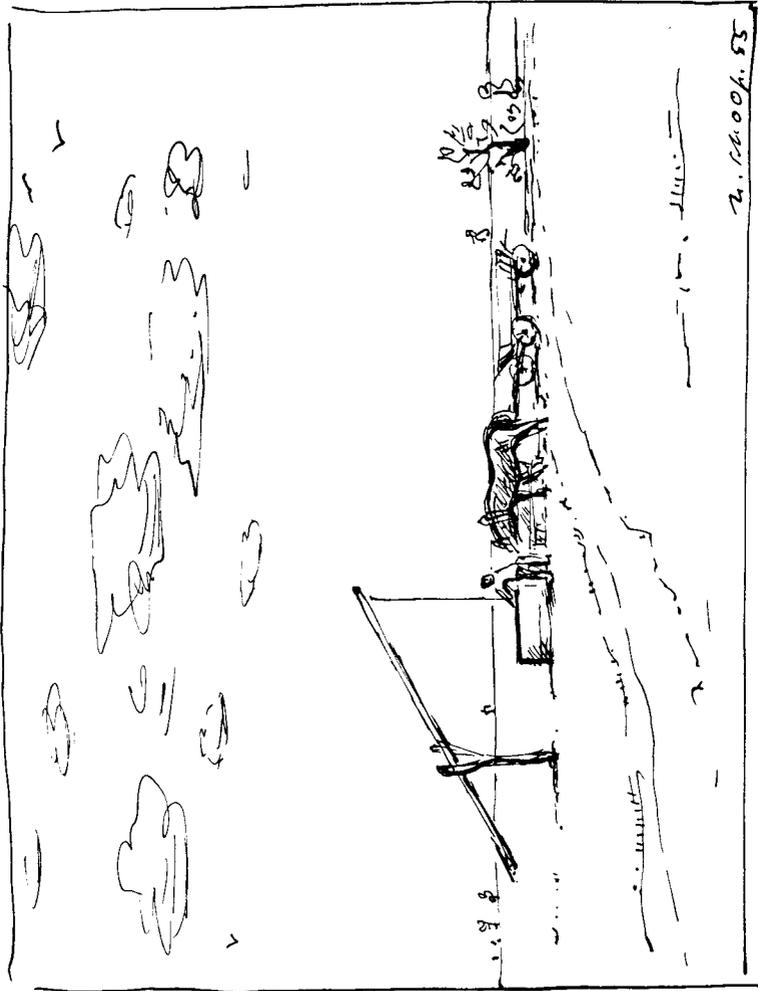
Der Wind nahm mehr und mehr ab, am Himmel zogen nur noch wenige weiße Wolken dahin, und die Sonne überflutete mit ihrem Licht die malerische Gegend. Etwas abseits stand viel zu Garben gebündeltes dürres, goldbraunes Schilfrohr. Es sah aus, als erhebe sich dort eine afrikanische Negersiedlung. Die Zeit rückte dem Mittag entgegen. Kurz vor Erreichen des Picknickplatzes am Oberstinkersee (die Bezeichnung entspricht durchaus der Angabe auf der topographischen Karte!) stießen wir in einem sandigen Acker auf ein Zweiergelege des Triels. Das Männchen flog ab, das Weibchen machte sich laufend aus dem Staube und verschwand in einer Saatflur. Unserem Hofphotographen (demselben, der seinerzeit inmitten der Mineraliensammlung im «Haus der Natur» das wahre Leben entdeckt hatte) gelang eine vorzügliche Aufnahme der Trieleier.

Das Lager schlugen wir in der Randzone eines hübschen Laubgehölzes auf. Etwas müde und ordentlich hungrig geworden, machte man sich über die mitgeführten Eßwaren her. In der Nähe riefen Graugänse, ein Schreiadler zog vorüber. Im Hintergrund einer von Schüssen durchlöcherten Warntafel mit russischer Inschrift blinkte der Oberstinkersee, auf dessen Spiegel sich allerlei Enten, darunter auch Spießenten tummelten. Ein Fangnetz wurde aufgespannt. Das gewöhnliche Fußvolk versah sich mit kräftigen Ästen und trieb unter Hü- und Ho-Rufen die im dichten Gebüsch versteckten Singvögel durch Schläge auf die Strauchzweige in panikartige Flucht. Innert

kürzester Frist wurden u. a. mehrere Gartenrötel, eine Zaun- und eine Dorngrasmücke erbeutet, mit Ringen der Vogelwarte Sempach versehen und hernach wieder freigelassen. Den Argusaugen unseres Künstlers und versierten Reptilienfängers gelang die Entdeckung eines Halsbandschnäppers, der sich im Laubdach des Gehölzes herumtrieb. Einige Turteltauben fehlten nicht.

Dann folgte der Aufbruch. Man hatte noch allerhand vor. War es nur Einbildung, daß sich schon wieder ein erklecklicher Durst in den Kehlen auszubilden begann? Der Weg fing an sich zu dehnen, man konnte seine Fortsetzung am Horizonte erkennen. Aus ihrem Zenithe strahlte die Sonne sengender denn je hernieder. Kein Windhauch fächelte Kühlung herbei, die sonst nie ruhende Unterhaltung schlief langsam ein. In einem Weingarten «tackten» zwei Steinschmätzer; sie fanden kaum Beachtung. Mit vom Staube geröteten Augen und verklebter Zunge schlängelte sich die Karawane durch das Land. Sie löste sich zusehends in eine lange Einerkolumne auf. Es fehlte nur noch eine Fata Morgana! Und immer noch war Illmitz, das Ziel der Wanderung, nicht zu sehen. Träger wurde der Schritt, die Gesichter begannen zu glühen, man fing an, sich hemmungslos fieberhaften Phantasien hinzugeben, in welchen eisgekühlte Getränke eine dominierende Rolle spielten.

Da blitzte es in flimmernder Ferne grell wie das Mündungsfeuer eines Geschützes auf. Im Feldstecher zeichnete sich das blinkende Stahldach eines Autos ab und daneben schwenkte Meister Böck seinen Hut. Die vordersten «eidgenössischen Trampler» beflügelten ihre Schritte, ein prickelndes Wonnegefühl schlich durch die Adern. Unbekümmert um kleine Lacken wurde der direkteste Weg gewählt... Dann sprang der Motor an und wie eine Ente watschelnd, wie ein Star wackelnd, erkletterte der treue «Alfa-Romeo» die nächste Bodenwelle mit einem Teil der Vogelfreunde, die den soeben in einer Wegkehre auftauchenden Kameraden gerade noch einen Gruß zuzuwincken vermochten, worauf alles in einer Staubwolke versank. Der Wagen Meister Böcks übertraf sich selbst. Er landete ohne Panne unmittelbar bei einem pittoresken Pusztabrunnen, wo Herr Leiner mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit damit beschäftigt war, den Hebelbalken der Schöpfvorrichtung in rhythmischem Auf und Nieder zu behalten. Er besorgte diese Handlung mit burgenländischem Ernst und entsprechendem Geschick. Im selben historischen Augenblick, da der «Alfa Romeo» den Brunnen erreichte, tauchte aus dessen Tiefe ein von Wasser triefender Korb empor. Es bedurfte keines Don Quijote, um die Situation zu erfassen. Der Korb enthielt eine Menge Wein- und Mineralwasserflaschen, die der fürsorgliche Gastwirt im Grundwasser



wunderbar vorgekühlt hatte. Die Operation wurde mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Die Gläser klirrten und durch die lechzenden Kehlen rann das köstliche Naß wie durch geöffnete Schleusen.

Nun holte Herr Leiner schnell noch die mächtige Nachhut herbei. Wieder tauchte der Korb mit wohlverkorkten Flaschen in die feuchte dunkle Tiefe, um für die zweite Attacke gewappnet zu sein. Da raste

auch schon wie ein Tornado der Omnibus heran, aus dem, halbtoten Fliegen gleich, die dürren Seelen taumelten. Und wieder hob ein Trinkgelage ohne gleichen an. Auf und nieder stieg der Korb im Dienste der Lebensfreude. Vielleicht das Wunderbarste aber war die Präzision, mit welcher Herr Leiner die Kapazität des Durstes seiner Kunden vorausberechnet hatte. Beim letzten Tropfen flimmerte bereits die ganze Gegend; das Maß war voll und leer zugleich, und Dionysos war befriedigt.

Am Ende dieser Episode, bot der Verlad der feuchten Vogelkundigen zwar kleine Schwierigkeiten. Herr Leiner warf der Vorsicht halber noch einen Blick in den bewußten Pusztabrannen. Doch da sich dorten niemand regte, fuhr man davon... Die Wagen wankten wie noch nie.

Sie strebten quer über die Wiesen dem Zicksee zu. Hier wohnten Ziesel: ein neues Abenteuer warf seine Schatten schon voraus. Die reizenden Pelztierchen saßen witternd vor ihren Röhren, argwöhnisch nach den Vehikeln äugend, die so mir nichts, dir nichts in ihr Reich eindringen. Böcks Wagen stoppte wiederholt, um plötzlich weiter zu fahren. Dann aber hielt das Auto so brüsk an, als sei ein Pneu geplatzt. Wie eine Furie verließ der Lenker sein Steuerrad und holte aus dem Kofferraum eine mächtige Kanne und ein riesiges Weithalsglas hervor. Er schöpfte Wasser aus der nahen Lacke, rannte wie besessen über die Wiese hin, beugte sich öfters nieder und goß dann Wasser in zwei, drei Röhren. Das war die Methode, um eines Ziesels habhaft zu werden. Im Nu hatte das Jagdfieber auch uns erfaßt. Wir standen mit Taschentüchern bereit, um uns im passenden Augenblick über ein Ziesel zu werfen. Doch der Erfolg blieb vorerst aus. Eine kurze Weile später erschien ein Bauer auf dem Plan, ein offenbar routinierter Zieseljäger, der sogleich Feuer und Flamme war. Er hatte in seiner Jugend manches der kleinen Pelztiere verzehrt und schmunzelte vergnügt in Erinnerung der damaligen kulinarischen Genüsse. Unermüdlich holte der Bauer Wasser herbei und bald gelang es ihm, ein Ziesel plitschnaß aus seinem Erdbau herauszutreiben. Ein Sprung, und schon war das niedliche Wesen gefangen. Flugs wanderte es in das große Glas hinein, aus dem es, der glatten Wände wegen, nicht entrinnen konnte. Der Bauer, aber auch der «Mann mit der Suitcase» waren selig. Am liebsten hätten die beiden ein Dutzend Ziesel gefangen. Doch das Glück blieb ihnen nicht hold. Dafür hatten die aufregenden Jagderlebnisse zur Folge, daß der am Pusztabrannen genossene «Golser» spurlos verdunstete. An seiner Stelle nistete sich ein rabiater Durst mit solcher Eile ein, daß demselben sofort abgeholfen werden mußte. So raste denn der gute «Alfa Romeo» mit märchen-

hafter Beschleunigung nach Illmitz hinüber. Umringt von der Schuljugend und bestaunt von der liebenswürdigen Bevölkerung des Ortes, bewegte sich unser Triumphzug zum Hause des besagten Bauern, wo die Teilnehmer im Gänsemarsch im Keller verschwanden. Dort waltete der «Mann mit der Suitcase» als Perkeo. Man genehmigte ein Gläschen, dann noch eines und noch eins. . . Das Leben gewann im Scheine einer Kerze einen seidenhaften Glanz.

Als es dem Berichterstatter dann schien, sein Maß sei ordentlich überschritten, tastete er sich à la Ziesel zur Erdoberfläche empor, um Posto am Ausgang des Labyrinths zu nehmen und den weiteren Verlauf der Dinge mit Anstand genießen zu können. Und in der Tat: schon nahten schwankend die Gestalten, verzückten Gesichts, geblendet vom Licht des sinkenden Tages.

Demjenigen, der meinen sollte . . ., kann mit ruhigem Gewissen gesagt werden, daß man am folgenden Morgen bereits um 8 Uhr gefahrlos eine Zigarette anzünden durfte.

An diesem 6. Tage unserer «Reise» wandten wir dem Neusiedlersee zuerst energisch den Rücken zu. Die Wagen führten uns nach Jois an den Fuß des Leithagebirges hinaus. Hier stiegen wir langsam durch herrlichen Hainbuchenwald zur Höhe des Schiefergebirges empor, stießen auf einen großen, besetzten Mäusebussardhorst, vernahmen etwas höher die Rufe des Groß-, Mittel- und Zwergbuntspechtes, auch den schwirrenden Gesang des Berglaubvogels, und genossen von der Bergkuppe aus eine wundervolle Aussicht, die bis zum Schneeberg und zur Raxalpe hinüberreichte. Bunte und stark duftende Blumen standen überall am Wege, zum Beispiel der chromgelb blühende *Adonis vernalis* (das Frühlings-Teufelsauge) und *Daphne cneorum*, das Fluhröschen. Dieser Seidelbast hatte es dem Berichterstatter besonders angetan; er legte sich seiner ganzen Länge nach auf die Erde und steckte sein Nashorn in den blühenden Zwergbusch hinein, eine Prozedur, die nicht verfehlte, sogleich im Bilde festgehalten zu werden. Am Fuße des Berges zeigten sich schließlich noch Schwarzkehlchen; auch schlugen dort mehrere Nachtigallen.

Am Nachmittag folgte ein Besuch der Biologischen Station Neusiedl am See. So gegen 17 Uhr schlenderten wir gemächlich auf dem Damm dahin. Dort kam uns in der Krone einer Weide eine Orpheusgrasmücke zu Gesicht. Welch ein Zufall! Handelte es sich dabei doch um die zweite Feststellung dieses Vogels in Österreich (E. P. Tratz hatte sein Vorkommen in Tirol nachgewiesen). Als wir Herrn Ing. Bauer von dieser Entdeckung Mitteilung machten, war er ein wenig «betäubt». Er erklärte, sich die nächsten 500 Grasmücken einzeln vornehmen zu wollen. . .

Zur Station führt ein schmaler Brettersteg mitten durch schönen Schilfwald; die Bauwerke stehen auf Pfählen in einer idyllischen Bucht. Ein Aussichtsturm wurde bestiegen, eine Weile mit dem Boot herumgegendelt, die interessante Balgsammlung und auch die Handbibliothek besichtigt.

Wieder sank wie ein feiner Schleier der Abend ruhig hernieder. Die Rohrhalme knackten und im Wasserpflanzendickicht raschelte, quakte, knurrte und quiekte es geheimnisvoll. Ein nochmaliger Gang über den Damm, nach beendigtem Abendessen, bescherte uns die Rufe der Rohrdommel, der Kleinen Sumpfralle und der Wasserralle.

Am folgenden Tage nahmen wir Abschied vom See, vom Schilf, vom freundlichen Gasthof und seinen besorgten Besitzern, vom lustigen Ferkelmarkt und vielem anderem uns in so kurzer Zeit vertraut gewordenem. Über Parndorf ging nun die Fahrt und über Bruck an der Leitha nach Wildungsburg, wo, kaum hatte man die letzten Häuserzeilen hinter sich gebracht, urplötzlich das silberne Band der Donau lag, tief unterhalb der Terrasse, auf der wir standen. Mit einem einzigen Blick erfaßte man die urwaldähnlichen Auenbestände am mächtigen Strom und schnell auch noch einen prächtigen Würgfalken, der soeben die Donau überquerte.

Bald war auch Petronell erreicht, wo wir die Reste der alten Römersiedlung Carnuntum besichtigten, um hernach nach Hainburg zu fahren und mit den Automobilen auf einer Fähre ans jenseitige Ufer des Stromes überzusetzen. Dieses war kaum erreicht, als sich Herrn Böck eine Gelegenheit bot, einen platten Pneu zu wechseln. Man ließ sich hierauf bei Orth in der Unteren Lobau auf einem Weidling einen Altlauf der Donau hinaufrudern, besuchte eine hübsche Brutkolonie von Graureihern und Kormoranen im Auenwald und durchstreifte diesen eine gute Weile nach bester Indianerart. Der Mann, der sich seinerzeit im «Haus der Natur» so unsichtbar gemacht hatte, begegnete hier einem «Auenhirsch» und Emilio führte uns mit einigen Kumpanen auf einen Kahlschlag, wo wir das große Vergnügen hatten, längere Zeit dem wetzenden Gesange des Schlagschwirls zu lauschen. Unweit eines Waldhauses stolzierte ein Ringfasan auf einer Wiese herum.

Die Rückfahrt nach Wien ging flüssig vonstatten. «Trotz» der vorzüglichen Ortskenntnisse unserer Wagenlenker langten wir schließlich wohlbehalten vor dem Münchenerhof an. Hier wurde abgebastet und das Programm für die nächsten zwei Tage geschmiedet, die dem Aufenthalt in der alten Kaiserstadt gewidmet sein sollten. Jedermann konnte tun und lassen, was ihm beliebte und auch dazu war er nicht verpflichtet. So löste sich die Reisegesellschaft rasch in kleine Gruppen und Einzelindividuen auf. Man besuchte das Opernhaus, den Ste-

phansdom, die Museen und auch die schönen Parkanlagen. Herr DDr. G. Freiherr von Rokitansky, Kustos an der Vogel- und Säugetiersammlung des Naturhistorischen Museums am Burgring 7 und zudem ein Verehrer vieler Musen, erläuterte uns die weltberühmten Kollektionen, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Man traf sich bald in Cafés, bald in einem Kino. Ein alle Reiseteilnehmer vereinigender Abend in einem serbischen Restaurant, wohin wir von einem lieben, zur Zeit in Wien studierenden Mediziner gesteuert worden waren, bildete den wahren Höhepunkt der Abschiedsfeierlichkeiten. Zwei unserer Teilnehmer, die auch beruflich viel mit schönen Formen zu tun haben — ein Bildhauer und ein Innenarchitekt — entzündeten sich beinahe an den Blicken einer glutäugigen Serbin. Beim Bildhauer ist dieses Faktum umso bemerkenswerter, als er in letzter Zeit «fast nur in Abstraktionen» macht. Es scheint indessen, daß er sich selbst in unbewachten Augenblicken, leicht zum Handgreiflichen zurückzufinden vermag. Mit Pleskavice, feurigen Reden und Strömen von dalmatinischem Wein wurde die Reise in der «Abbazia» gebührend gekrönt.

Wieder saß man im Orientexpress. Doch während sich der Berichterstatter mit dem Mann von der Suitcase, unterstützt von verbliebenem Hennessy, in ein tiefschürfendes Gespräch einspann, spielten sich in einem geschlossenen Wagenabteil aufregende Szenen ab. Zuerst brannte die eine der beiden sorgfältig und weich in ein Halstuch gebetteten Smaragdeidechsen vom Leithagebirge durch. Sie wurde nach stundenlangem Suchen hinter dem Rückenpolster eines Sitzes wiederentdeckt. Dann bot die Aufstellung eines passenden Menüs für das Ziesel Schwierigkeiten und die Frage, ob es ohne Quarantäne über die Grenze gebracht werden könne, verwirrte die Gemüter.

Und als der Zug schon den Ufern des lieblichen Zürichsees entlang glitt, wurden die letzten Devisen in einem Schlußdrink veranlagt. Verstoßen kramte ein Herr im Portefeuille, eine Dame im Portemonnaie. Man brachte beinahe dreißig Schillinge zusammen, drei pro Person! Die Heimkehr wurde wahrhaftig dringend! Und hätte nicht im letzten Augenblick ein vom Glücke besonders Begünstigter noch Schweizergeld in einem stillen Winkel gefunden, so hätte die Gesellschaft am guten Ende der Fahrt noch der Zechprellerei überführt werden müssen.

Noch immer weiden die Großen Trappen auf kargem Boden, stehen am salzigen See die herrlichen Silberreier, rauscht es im Schilfwald, raschelt das Gras im Ostwind und blüht am Schieferberg der duftende Seidelbast. Durch die Erinnerung wandern die weißen Wolkenschiffe unter seidigen Fluten blauen Himmels dahin. Und in die Träume hinein spielt . . . Wien!

Verzeichnis der festgestellten Vogelarten

1. *Rabenkrähe* × *Nebelkrähe*, *Corvus c. corone* × *Corvus corone cornix*. Vom 3. bis 7. Mai 1955 im Gebiet des Neusiedlersees nur einmal beobachtet, und zwar am 5. Mai einen Trupp von 4 Individuen zwischen Podersdorf und Illmitz am Ostufer des Oberstinkersees.
2. *Nebelkrähe*, *Corvus corone cornix*. Ein Exemplar am 4. Mai 1955 in der Gegend von Frauenkirchen/St. Andrä und am folgenden Tage mehrere Individuen (ob reinrassig?) bei Neusiedl. Die Nebelkrähe schien verbreitet, aber in relativ geringer Menge vorzukommen.
3. *Turmdohle*, *Coloeus monedula*. Vertreter dieser Art wurden am 3. Mai 1955 anlässlich der Busfahrt von Wien nach Bruck a. Leitha oft im mehr oder weniger ebenen Wiesen- und Ackergelände beobachtet.
4. *Elster*, *Pica pica*. Vereinzelte Elstern (1 bis 2 Paare) wurden am 5. Mai 1955 im Gemeindegebiet von Neusiedl a. See wahrgenommen.
5. *Star*, *Sturnus vulgaris*. Im Gebiet des Neusiedlersees gelangte der Star vom 3. bis 7. Mai 1955 nicht zur Feststellung, dagegen trugen am 7. des Monats in den Donauauen bei Orth (Untere Lobau) 2 Exemplare Futter in ihre hoch über dem Erdboden befindlichen Nisthöhlen (Pappeln).
6. *Pirol*, *Oriolus oriolus*. Am 4. Mai 1955 rief ein Pirol in einem lichten Baumbestand der Auen zwischen Dorf Neusiedl und dem See, am folgenden Morgen desgl. ein Exemplar in einer Baumgruppe dicht beim Gasthof F. Leiner in Neusiedl. Ferner wurden Rufe dieses Vogels am 6. Mai 1955 im Laubwald ob Jois am Leithagebirge und weitere Flötenpfliffe am nächsten Tage wiederum am Neusiedlersee vernommen.
7. *Kernbeißer*, *Coccothraustes coccothraustes*. Nur einmal, am 6. Mai 1955, konnte ein Kernbeißer am unteren Rande des Hainbuchenwaldes bei Jois (Leithagebirge) konstatiert werden.
8. *Grünfink*, *Chloris chloris*. Am 5. Mai 1955 in einer Laubbaumgruppe bei der Bahnstation Neusiedl a. S. bemerkt, am folgenden Tag 2 Individuen in einer Waldlichtung ob Jois am Leithagebirge.
9. *Distelzeisig*, *Carduelis carduelis*. Am 5. Mai 1955 trieben sich mindestens zwei Distelzeisige in einem Bestande von Laubbäumen bei der Bahnstation Neusiedl herum.
10. *Bluthänfling*, *Linota cannabina*. Bei Neusiedl a. S. flogen am 4. Mai 1955 einige Bluthänflinge schäkernd überhin. Am folgenden Tage hielt sich ein Trupp von 6 bis 7 Exemplaren in den Weingärten von Weiden am See auf. Weitere Exemplare wurden im Feldgelände zwischen Podersdorf und Illmitz angetroffen. Wieder einen Tag später gewahrten wir am Rande einer Waldlichtung (Leithagebirge ob Jois) ein niststofftragendes Individuum.
11. *Girlitz*, *Serinus canaria serinus*. Gesang am 6. Mai 1955 in Neusiedl am See und gleichentags 2 Exemplare in einer mit Föhren locker bestandenen Waldlichtung ob Jois am Leithagebirge.
12. *Buchfink*, *Fringilla coelebs*. Am 5. Mai 1955 trafen wir ein ad. ♂ im Obstgartenrevier bei Weiden am See schlagend an. Am nächsten Tage gelangte der Buchfink in spärlicher Zahl in den Obstgärten am Fuße des Leithagebirges (Gegend von Jois) zur Wahrnehmung.
13. *Graumammer*, *Emberiza calandra*. Am 5. Mai 1955 sang eine Graumammer im Gebiet zwischen Podersdorf und dem Oberstinkersee, am nächsten

- Tage mindestens ein anderes Individuum im Kulturland am Fuße des Leithagebirges (Gegend von Jois).
14. *Goldammer, Emberiza citrinella*. Die Goldammer stellten wir nur einmal, nämlich am 6. Mai 1955 im Kulturland (mit Weingärten) zwischen Jois und dem Leithagebirge fest.
 15. *Gartenammer, Emberiza hortulana*. Am 6. Mai 1955 zeigte sich in einem Weingarten nördlich Neusiedl am See ein Niststoffs tragendes ♂ der Gartenammer.
 16. *Rohrammer, Emberiza schoeniclus*. Die hübsche Rohrammer scheint am Neusiedlersee recht zahlreich vorzukommen. Wir konstatierten sie in Anzahl am 3. Mai 1955 bei Gols, am nächsten Tage bei Neusiedl am See und an der Zicklacke usw.
 17. *Haussperling, Passer domesticus*. Vom 3. bis 7. Mai 1955 erwies sich der Haussperling als Charaktervogel von Neusiedl am See. Am 5. Mai gewahrten wir einige der interessanten kugelförmigen Nester des Haussperlings, die an der Fahrstraße zwischen Weiden am See und Gols frei in den Kronen von Mandelbäumen standen.
 18. *Feldsperling, Passer montanus*. Im Lößgebiet bei Weiden am See hielten sich am 5. Mai 1955 Feldsperlinge in Anzahl neben Haussperlingen auf. Sie saßen zum Teil in den Nischen der Lößanrisse.
 19. *Haubenlerche, Galerida cristata*. Am 5. Mai 1955 sang eine Haubenlerche hoch über der Lößformation (hügeliges Gelände) bei Weiden am See und gleichentags saßen in derselben Gegend an der Fahrstraße nach Gols zwei Haubenlerchen auf Rebstecken (Pfählen) in einem Weingarten.
 20. *Heidelerche, Lullula arborea*. Am 6. Mai 1955 gelangten 1 + 3 Heidelerchen in einer für die Art typischen Geländeformation ob Jois am Leithagebirge zur Wahrnehmung.
 21. *Feldlerche, Alauda arvensis*. Am 4. Mai 1955 Gesang der Feldlerche bei Frauenkirchen, St. Andrä usw. im kultivierten Wiesen- und Ackerland. Am folgenden Tage sangen Feldlerchen in der Gegend von Podersdorf.
 22. *Baumpieper, Anthus trivialis*. Am 6. Mai 1955 sang ein Baumpieper auf der Höhe (Kulmzone) des Leithagebirges ob Jois.
 23. *Schafstelze, Motacilla flava*. Im zum Teil überwässerten Wiesengelände bei Gols wurde die Schafstelze in guter Anzahl konstatiert. Am 4. Mai trieb sich ein Exemplar an der Zicklacke herum.
 24. *Bachstelze, Motacilla alba*. In Neusiedl am See gewahrten wir am 4. Mai 1955 eine Niststoffs tragende Bachstelze auf dem Dache des «Museums».
 25. *Kleiber, Sitta europaea*. Der Kleiber wurde am 6. Mai 1955 wiederholt im üppigen Hainbuchenwald am Leithagebirge ob Jois gehört.
 26. *Kohlmeise, Parus major*. Am 4. Mai 1955 in Neusiedl am See, am 6. des Monats ob Jois im Laubwald des Leithagebirges beobachtet.
 27. *Blaumeise, Parus caeruleus*. Die Blaumeise trafen wir am 6. Mai 1955 ebenfalls im Laubwald am Leithagebirge, ob Jois an.
 28. *Schwanzmeise, Aegithalos caudatus*. Am Leithagebirge ob Jois am 6. Mai 1955 wahrgenommen.
 29. *Bartmeise, Panurus biarmicus*. Am 4. Mai 1955 zwei Bartmeisen im dichten Schilfrohrwald am Damm zwischen Neusiedl am See und der Biol. Station; gleichentags ebenda noch weitere Individuen, die sich meist viel im Pflanzengenist, wenig über dem Wasser oder dem Sumpfboden zu schaffen machen. Zuweilen, wie zum Beispiel am 6. Mai, sah man im sel-

- ben Gebiet ab und zu eine Bartmeise niedrig über die Schilfflur hinfliegen.
30. *Schwarzstirnwürger, Lanius minor*. Während unseres Aufenthaltes in Neusiedl am See (3. bis 7. Mai 1955) waren in der Laubholzgruppe bei der Bahnstation und in deren näherer Umgebung stets ein bis vier Vertreter dieser Art zu beobachten, am 7. Mai waren es sogar vier Exemplare, offenbar zwei Paare. Oft war der Gesang zu vernehmen, ließen sich Balzspiele wahrnehmen und zuweilen fanden lebhaft Auseinandersetzungen zwischen den anscheinend um den Besitz des Brutterritoriums rivalisierenden ♂♂, namentlich auch am Feldrande in der Nähe der Station, statt.
 31. *Dornwürger, Lanius collurio*. Ein Exemplar am 5. Mai 1955 bei Weiden am See, am folgenden Tage mehrere Dornwürger im Kulturland bei Jois.
 32. *Grauschnäpper, Muscicapa striata*. Der Grauschnäpper wurde am 6. Mai 1955 wiederholt im Laubwald am Leithagebirge ob Jois beobachtet.
 33. *Trauerschnäpper, Ficedula hypoleuca*. Im Laubgehölz am Oberstinkersee gelangten am 5. Mai 1955 je ein ♂ und ♀ zur Wahrnehmung.
 34. *Halsbandschnäpper, Ficedula albicollis*. U. Schoop konstatierte am 5. Mai 1955 ein ad. ♂ des Halsbandschnäppers in einem Laubgehölz am Oberstinkersee.
 35. *Weidenlaubvogel, Phylloscopus collybita*. Gesang im Laubwald am Leithagebirge ob Jois, 6. Mai 1955.
 36. *Fitislaubvogel, Phylloscopus trochilus*. Am 3. Mai 1955 ein singendes Exemplar bei Gols. Am 5. Mai wurde ein Fitislaubvogel in einem Laubgehölz am Oberstinkersee mit einem Netz gefangen und bringend wieder freigelassen.
 37. *Berglaubvogel, Phylloscopus bonelli*. In kleineren Pinusbeständen am Leithagebirge ob Jois wurden am 6. Mai 1955 mehrmals die typischen Schwirrstrophen des Berglaubvogels gehört.
 38. *Walddaubvogel, Phylloscopus sibilatrix*. Viele Individuen sangen am 6. Mai 1955 lebhaft in den Laubholzbeständen des Leithagebirges ob Jois.
 39. *Rohrschwirl, Locustella luscinioides*. Der Rohrschwirl erwies sich vom 3. bis 7. Mai 1955 als Charaktervogel der ausgedehnten Schilfröhrebestände des Neusiedlersees bei Neusiedl, wo sein schnurrendes «örrrr...» täglich links und rechts des befahrbaren Damms, der zur Biol. Station hinausführt, vernommen werden konnte. Am 5. Mai wurde diese Art auch am Oberstinkersee konstatiert.
 40. *Schlagschwirl, Locustella fluviatilis*. Am 7. Mai 1955 beobachteten wir auf einer Lichtung in den Auenwäldungen bei Orth an der Donau (Untere Lobau) zwei bis drei Vertreter der allen Teilnehmern unserer kleinen Expedition bisher unbekannt gewesenen Schwirlart («Flußschwirl»). Die sporadisch verteilten Vögel hielten sich meist an der Basis kleiner Gebüsche oder im tiefen Grase auf und waren meist nur flüchtig zu beobachten, wenn sie aufgestöbert den Standort wechselten. Wiederholt wurden die aus aneinandergereihten «dze»-Lauten bestehenden Gesangstrophen, die 2 bis 17 Sekunden, im Mittel etwa 8 bis 12 Sekunden dauerten, gehört.
 41. *Drosselrohrsänger, Acrocephalus arundinaceus*. Beobachtet: am 3. Mai 1955 bei Gols; am folgenden Tag Gesang im Schilfröhricht am Damm in Neusiedl am See, am 5. Mai Gesang im Röhricht des Seegestades zwischen Podersdorf und Illmitz.

42. *Teichrohrsänger, Acrocephalus scirpaceus*. Den Gesang dieses Rohrsängers hörten wir am 4. und 7. Mai 1955 im Uferschilfsaum des Neusiedlersees bei Neusiedl.
43. *Seggenrohrsänger, Acrocephalus paludicola*. Am 3. Mai 1955 scheuchten wir einen Seggenrohrsänger bei Gols an einem verschilften Wassergraben auf.
44. *Sperbergrasmücke, Sylvia nisoria*. 5. Mai 1955. In Gebüsch und Hecken, aber auch in den Kronen von Mandelbäumen, treibt sich eine Sperbergrasmücke an der Fahrstraße Weiden am See/Gols herum. Gleichentags wurde eine weitere Sperbergrasmücke in einem Laubgehölz zwischen Podersdorf und dem Oberstinkersee und ein drittes Exemplar in einer Buschformation am Oberstinkersee festgestellt.
45. *Orpheusgrasmücke, Sylvia hortensis*. Zu unserer nicht geringen Überraschung trieb sich am 6. Mai 1955 auf Weidenbäumen (*Salix*) am Seedamm zwischen Neusiedl am See und der Biol. Station eine einzelne Orpheusgrasmücke herum. Der Vogel ließ sich etwa 10 Minuten lang aus geringer Distanz und bei guten Lichtverhältnissen in Muße beobachten. Es handelte sich um die zweite Feststellung dieser Art in Österreich.
46. *Gartengrasmücke, Sylvia borin*. Am 5. Mai 1955 fingen wir ein Exemplar am Oberstinkersee (Laubgehölz) im Netz und ließen den beringten Vogel an Ort und Stelle wieder frei.
47. *Mönchgrasmücke, Sylvia atricapilla*. Gesang im Hainbuchen- und Mischwald am Leithagebirge ob Jois (6. Mai 1955) sowie am folgenden Tage im Auenwald an einem Altlauf der Donau bei Orth in der Unteren Lobau.
48. *Zaungrasmücke, Sylvia curruca*. Ein mittels Netz durch Treibjagd in einem Laubgehölz am Oberstinkersee gefangenes Individuum der Zaungrasmücke wurde daselbst beringt wieder freigelassen (5. Mai 1955).
49. *Dorngrasmücke, Sylvia communis*. 5. Mai 1955. Ein Exemplar im Lößgebiet bei Weiden am See, eines bei der Lokalität «Hölle» (Podersdorf/ Illmitz), eines in einem Laubgehölz am Oberstinkersee im Netz gefangen, beringt und ebenda wieder freigelassen.
50. *Misteldrossel, Turdus viscivorus*. E. Carrara beobachtete am 8./9. Mai 1955 die Misteldrossel in Parkanlagen von Wien.
51. *Singdrossel, Turdus ericetorum*. Am 6. Mai 1955 Gesang im Laubmischwald am Leithagebirge ob Jois.
52. *Schwarzdrossel, Turdus merula*. Am 6. Mai 1955 trafen wir die Amsel vereinzelt im Laubwald am Leithagebirge ob Jois an. Tags zuvor wurden zwei Exemplare in einem Laubgehölz am Oberstinkersee festgestellt.
53. *Steinschmätzer, Oenanthe oenanthe*. In einem Weingarten gegen Illmitz gelangten am 5. Mai 1955 zwei Steinschmätzer zur Wahrnehmung.
54. *Braunkehlchen, Saxicola rubetra*. Das Braunkehlchen konstatierten wir am 3. Mai 1955 bei Gols.
55. *Schwarzkehlchen, Saxicola torquata*. Ein ad. ♂ saß am 6. Mai 1955 bei Jois auf einem Leitungsdraht, ein weiteres ad. ♂ unweit davon in einem Obstgarten auf einem Baumzweig.
56. *Gartenrötel, Phoenicurus phoenicurus*. Am 5. Mai 1955 sahen wir ein Gartenrötel bei der Lokalität «Hölle» zwischen Podersdorf und Illmitz; ferner wurden in einem Laubgehölz am Oberstinkersee gleichentags ein ♀ sowie je ein juv. und ad. ♂ beringt.
57. *Hausrötel, Phoenicurus ochruros*. In Neusiedl am See trieb sich am 4. Mai 1955 ein Hausrötel- ♂ im weiblichen Kleid herum.

58. *Nachtigall, Luscinia megarhynchos*. Am 6. Mai 1955 hielten sich Nachtigallen in Anzahl bei Jois am Fuße des Leithagebirges auf.
59. *Heckenbraunelle, Prunella modularis*. Der Gesang der Heckenbraunelle wurde am 7. Mai 1955 im Auenwald in der Unteren Lobau an einem Donauarm bei Orth vernommen.
60. *Zaunkönig, Troglodytes troglodytes*. 6. Mai 1955. Ein Zaunkönig im Laubwald am Leithagebirge ob Jois.
61. *Rauchschwalbe, Hirundo rustica*. 3. Mai 1955. Rauchschwalben mit Uferschwalben bei Gols, zwei Tage später viele Exemplare in und um Neusiedl am See.
62. *Mehlschwalbe, Delichon urbica*. Vertreter dieser Art jagten am 5. Mai 1955 über der Ortschaft Neusiedl am See, desgleichen gleichentags viele Exemplare über den Schilfbeständen in der Uferzone des Neusiedlersees bei Podersdorf.
63. *Uferschwalbe, Riparia riparia*. Bei Gols flogen am 3. Mai 1955 Uferschwalben, gemeinsam mit Rauchschwalben jagend, über dem Gelände; am nächsten Tage zeigte sich ein vereinzelt Individuum bei Neusiedl am See.
64. *Mauersegler, Apus apus*. Dieser Vogel wurde am 5. Mai 1955 in Anzahl über der Ortschaft Neusiedl am See fliegend beobachtet.
65. *Wiedehopf, Upupa epops*. Am 4. und 7. Mai 1955 hielt sich ein Wiedehopf in der Laubbaumgruppe bei der Bahnstation Neusiedl am See auf, wo er einmal eine Baumhöhle inspizierte. Am 5. Mai trieb sich ein Exemplar in der Seestrandzone zwischen Podersdorf und Illmitz herum und ein weiteres Individuum wurde am Oberstinkersee wahrgenommen. Am folgenden Tage gewahrten wir einen Wiedehopf am Fuße des Leithagebirges bei Jois.
66. *Grünspecht, Picus viridis*. Ein Grünspecht rief am 6. Mai 1955 lebhaft im Laubwald ob Jois (Leithagebirge).
67. *Großbuntspecht, Dendrocopos major*. Am 6. Mai 1955 ein Großbuntspecht im Laubwald des Leithagebirges ob Jois.
68. *Blutspecht, Dendrocopos syriacus*. In der schon mehrfach erwähnten Gruppe von Laubbäumen bei der Bahnstation Neusiedl am See ließ sich am 5. Mai 1955 ein Blutspecht während einer geraumen Weile trefflich beobachten.
69. *Mittelbuntspecht, Dendrocopos medius*. 6. Mai 1955. Rufe des Mittelbuntspechts im Laubwald ob Jois am Leithagebirge.
70. *Zwergbuntspecht, Dendrocopos minor*. Wie die vorerwähnte Art.
71. *Wendehals, Jynx torquilla*. In der Laubholzgruppe bei der Bahnstation Neusiedl am See rief am 5. Mai 1955 eifrig ein Wendehals, gleichentags ein Exemplar im Obstgartenrevier von Weiden am See. Am nächsten Tage machte sich auch am Leithagebirge ob Jois (Laubwald) ein Vogel dieser Art durch sein Rufen bemerkbar.
72. *Kuckuck, Cuculus canorus*. Rufe bei Neusiedl am See am 4. Mai 1955.
73. *Würgfalk, Falco cherrug*. Am 5. Mai 1955 gewahrten wir einen offenbar dieser Art angehörenden größeren Falken über der Ortschaft Neusiedl am See. Am 7. Mai wechselte bei Wildenburg ein Würgfalk zum Auenwald auf dem linksseitigen Ufer der Donau hinüber.
74. *Baumfalke, Falco subbuteo*. Am 3. Mai 1955 flog ein Baumfalke bei Gols über die überwässerten Wiesen hin; am nächsten Tage nahmen wir ein Exemplar im Waasen südlich Andau wahr.

75. *Rotfußfalke, Falco vespertinus*. K. Bauer stellte am 5. Mai 1955 einen Rotfußfalken südlich von Podersdorf fest.
76. *Turmfalke, Falco tinnunculus*. Auch den Turmfalken nahmen wir während unseres Aufenthaltes im Gebiet des Neusiedlersees, besonders östlich desselben, mehrfach wahr, u. a. ein Exemplar am 5. Mai am Oberstinkersee. Wiederholt glaubten wir neben dem Turmfalken einzelne Rötelfalken, *Falco naumannii*, feststellen zu können, doch erlaubten die Umstände keine einwandfreie Diagnose.
77. *Kaiseradler, Aquila imperialis*. Am 4. Mai 1955 sahen wir zuerst einen, dann nochmals einen, hierauf, prächtig in der Höhe kreisend (und auch rufend), zwei Kaiseradler im Waasen südlich Andau, also im Gebiet der Großtrappen.
78. *Schreiadler, Aquila pomarina*. Im sogenannten Waasen südlich von Andau wurde ein Schreiadler am 4. Mai 1955, tags darauf einer in der Gegend zwischen dem Oberstinkersee und dem Neusiedlersee beobachtet. Einige weitere große Raubvögel, die verschiedenorts zur Wahrnehmung gelangten, gehörten mutmaßlich ebenfalls dieser Art an.
79. *Seeadler, Haliaeetus albicilla*. Am 5. Mai 1955 überflog uns in der Gegend zwischen Gols und Podersdorf ein etwa 3- bis 4jähriger, mächtiger Seeadler, eine um diese Jahreszeit besonders interessante Erscheinung!
80. *Mäusebussard, Buteo buteo*. Im Waasen südlich Andau wurde am 4. Mai 1955 ein Mäusebussard beobachtet. Zwei Tage später flog im Laubwald am Leithagebirge ob Jois ein Exemplar vom Horst ab. Ebenda kreiste eine Weile später ein Paar über dem Berghang.
81. *Rohrweihe, Circus aeruginosus*. Am 3. Mai 1955 zeigten sich vereinzelt Vertreter dieser Art bei Gols; am folgenden Tage gaukelten zwei ♂♂ über dem Schilfrohrwald bei Neusiedl am See. Am 5. Mai trieb sich ein ♂ zwischen Podersdorf und Illmitz herum und einen Tag später sahen wir ein Exemplar über Saatfeldern und Wiesen jagend sowie um Obstbäume kreisend bei Jois am Fuße des Leithagebirges.
82. *Wiesenweihe, Circus pygargus*. Je ein ad. ♂ dieser schönen Weihenart gelangte am 4. Mai 1955 im Waasen südlich Andau bzw. am 5. Mai zwischen Gols und Podersdorf im Feldgelände zur Wahrnehmung. Bei weiteren «aschgrauen» Weihen war die Artzugehörigkeit der Entfernung oder anderer Umstände wegen nicht einwandfrei zu ermitteln.
83. *Seemilan, Milvus migrans*. Nur am 7. Mai 1955 im hügeligen Gelände nördlich Neusiedl am See (unweit der Ortschaft) beobachtet.
84. *Hausstorch, Ciconia ciconia*. Am 3. Mai 1955 «weidete» ein Hausstorch im Acker- und Wiesengelände bei Gols; am folgenden Tage sahen wir in Frauenkirchen einen brütenden Storch und in einiger Entfernung von St. Andrä einen Baumhorst, am 5. Mai einen besetzten Horst in Illmitz.
85. *Löffelibis, Platalea leucorodia*. Bei Gols stand am 3. Mai 1955 ein einzelner Löffelibis inmitten der ausgedehnten überwässerten Wiesen am Rande eines Schilfkompleses. Am 5. Mai fischte ein Löffelibis in der Uferzone des Neusiedlersees südlich von Podersdorf. Tags zuvor hatten wir drei Exemplare an der Langen Lacke festgestellt.
86. *Graureiher, Ardea cinerea*. Am 3. Mai 1955 wurden 2 bis 3 G. bei Gols, am nächsten Tage 2 Individuen an der Zicklacke westlich St. Andrä und 6 Exemplare an der Langen Lacke beobachtet. Am 5. Mai dieses Jahres sahen wir einen G. zwischen Podersdorf und Illmitz, einen weiteren in der Gegend des Oberstinkersees. Am 7. Mai d. J. besichtigten wir eine größere

- Brutkolonie von *A. cinerea* im Auenwald an einem Donauarm bei Orth in der Unteren Lobau.
87. *Purpurreiher, Ardea purpurea*. Der P. gelangte in je einem Exemplar am 4. Mai 1955 bei Neusiedl a. S., wo er über die mächtigen Schilffluren hinflieg, bzw. am nächsten Tage in der Gegend des Oberstinkersees zur Wahrnehmung.
 88. *Silberreiher, Casmerodius alba*. Dieser prächtige Reiher wurde von uns nur in der Uferzone des Neusiedlersees zwischen Podersdorf und Illmitz, in drei vereinzelt Exemplaren beobachtet.
 89. *Rohrdommel, Botaurus stellaris*. In der fortgeschrittenen Abenddämmerung des 6. Mai 1955 rief eine R. wiederholt im Schilfrohrwald bei Neusiedl a. S.
 90. *Graugans, Anser cinereus*. 3. Mai 1955. Ein Trupp von 4 G. im überschwemmten Wiesland bei Gols; am 5. Mai d. J. 2 Exemplare zwischen Podersdorf und Illmitz in der Seeuferzone und 5 Individuen in der Gegend des Oberstinkersees.
 91. *Stockente, Anas platyrhynchos*. Mehrere St. stellten wir am 3. Mai 1955 bei Gols, weitere Individuen am folgenden Tage bei Neusiedl a. S. und einige Exemplare am 7. Mai bei Orth (Donauarm) in der Unteren Lobau fest.
 92. *Mittelente, Anas strepera*. Zwei Vertreter dieser Art hielten sich am 4. Mai 1955 auf einer kleinen Lacke bei Tadten, eine weitere M. am nächsten Tage auf dem Oberstinkersee auf.
 93. *Spießente, Anas acuta*. Bei Gols stöberte ein Jäger am 3. Mai 1955 ein im Wiesengelände auf einem 9er-Gelege brütendes ♀ der Sp. auf. Wir hatten Gelegenheit, die frischen Eier zu untersuchen. Zwei Tage später gewahrten wir ein Sp.-Paar auf dem Oberstinkersee.
 94. *Knäkente, Anas querquedula*. Bei Gols trafen wir am 3. Mai 1955 viele K., darunter mehrere ♂♂, in den überwässerten Wiesen an. Ebenda fanden wir ein auf einem 12er-Gelege brütendes ♀. Am 4. Mai d. J. zeigte sich ein Paar K. an der Zicklacke westlich St. Andrä.
 95. *Löffelente, Spatula clypeata*. Bei Gols belebten am 3. Mai 1955 Löffelenten, darunter mehrere ♂♂, die weithin überschwemmten Wiesen; am 5. Mai d. J. hielten sich einige Exemplare auf dem Oberstinkersee auf.
 96. *Reiherente, Aythya fuligula*. Am 4. Mai 1955 schwammen 1 bis 2 R. auf der Zicklacke bei St. Andrä.
 97. *Kormoran, Phalacrocorax carbo*. Am 7. Mai 1955 wurde der anscheinend nur aus wenigen Paaren bestehenden Kormoran-Brutkolonie, die sich inmitten einer starken Brutkolonie von Graureihern befand, im Auenwald an der Donau bei Orth (Untere Lobau) ein Besuch abgestattet. Einige K. lagen dem Brutgeschäft ob, andere flogen ab und zu oder der Donau entlang.
 98. *Haubentaucher, Podiceps cristatus*. Westlich von St. Andrä wurde ein Paar H. am 4. Mai 1955 auf der Zicklacke beobachtet.
 99. *Schwarzhalstaucher, Podiceps caspicus*. Am 4. Mai 1955 zeigte sich ein Verband von ca. 15 Individuen auf der Zicklacke bei St. Andrä.
 100. *Zwergtaucher, Podiceps ruficollis*. In Neusiedl a. S. waren am 6. Mai 1955 im Röhricht am Damm, der zur Biol. Station hinausführt, die Balztriller des Z. zu hören.

101. *Ringeltaube, Columba palumbus*. Am 7. Mai 1955 anlässlich der Rückfahrt von Orth nach Wien beobachtet.
102. *Turteltaube, Streptopelia turtur*. Am 3. und 5. Mai 1955 stellten wir 4 bzw. 3 T. bei Neusiedl a. S., am 4. Mai d. J. 2 Exemplare bei St. Andrä, am nächsten Tage 2 Individuen in einem Laubgehölz am Oberstinkersee und am 6. Mai Vertreter dieser Art auch bei Jois am Fuße des Leithagebirges fest.
103. *Türkentaube, Streptopelia decaocto*. Während der ganzen Dauer unseres Aufenthaltes in Neusiedl a. S. vom 3. bis 7. Mai waren täglich die wie «guggeru-gru, guggeru-gru» klingenden Rufe der Türkentaube, oft in unmittelbarer Nähe des Gasthofs Leiner, zu vernehmen, Balzflüge zu beobachten usw. Als Warten benützten die T. z. B. Kamine, Dachfirsten, Baumzweige, die Masten der elektrischen Leitungen. Am 8. Mai d. J. wurden 2 T. auf Bäumen der Anlagen am Burgring in Wien gesehen.
104. *Triel, Burhinus oedicnemus*. Den ersten Triel stellten wir am 5. Mai 1955 südlich Podersdorf auf den salzigen Wiesen der ebenen Strandzone am Neusiedlersee fest. Gleichentags beobachteten wir 2 Exemplare in einem sandigen Acker, nur etwa 20 Schritte vom Ufer des Oberstinkersees entfernt. Das eine flog bei unserer Annäherung weg; das ♀ bebrütete ein Zweiergelege. Die Eier lagen unmittelbar auf dem Erdboden, in einer kaum merklichen «Mulde». Nachdem wir uns bis auf die Fluchtdistanz des Vogels herangepircht hatten, verließ derselbe das Gelege und entfernte sich, relativ langsam, laufend in der uns entgegengesetzten Richtung, um sich schließlich im Grase zu verlieren.
105. *Seeregenvögel, Charadrius alexandrinus*. Am 4. Mai 1955 trafen wir S. in Anzahl an der Langen Lacke an. Auf einem kleinen Inselchen wurde auch ein Dreiergelege gefunden. Am folgenden Tage hielten sich mehrere Vögel dieser Art am Strande des Neusiedlersees zwischen Podersdorf und dem Oberstinkersee auf.
106. *Kiebitz, Vanellus vanellus*. Im Bereiche der überwässerten Wiesen bei Gols war der K. am 3. Mai 1955 zahlreich vertreten. Dasselbst entdeckten wir auch zwei Vierergelege. Am folgenden Tage beobachteten wir K. in Anzahl an der Langen Lacke.
107. *Kampfläufer, Philomachus pugnax*. Am 3. Mai 1955 machten sich in den überschwemmten Wiesen bei Gols kleinere und größere Trupps von K. wiederholt bemerkbar. Am nächsten Tage sahen wir ein Exemplar an der Zicklacke bei St. Andrä, am 5. Mai d. J. mehrere Individuen in den Seestrandwiesen S Podersdorf, hier einmal 16 Exemplare beisammen.
108. *Alpenstrandläufer, Erolia alpina*. Am 5. Mai 1955 suchten 2 Alpenstrandläufer mit schwarzem Bauchgefieder (Brutkleid) eifrig Nahrung am Strande des Neusiedlersees S Podersdorf.
109. *Gambettwasserläufer, Tringa calidris*. Verschiedene Gambettwasserläufer trieben sich am 3. Mai 1955 im Bereiche der überwässerten Wiesen bei Gols herum, wo auch ein Vierer-Gelege aufgefunden wurde.
110. *Trauerwasserläufer, Tringa erythropus*. 4. Mai 1955. Zwei Exemplare an der Langen Lacke.
111. *Bruchwasserläufer, Tringa glareola*. Bei Gols konnten im Gebiet der überschwemmten Wiesen mehrere Bruchwasserläufer wahrgenommen werden. Ein Exemplar produzierte seinen Balzflug; 3. Mai 1955.
112. *Flußuferläufer, Actitis hypoleucos*. Je 2 F. wurden am 4. Mai 1955 an der Wasserkante des Neusiedlersees bei Neusiedl und an der Langen Lacke

- wahrgenommen. Am folgenden Tage sahen wir 4 Exemplare beisammen am See bei Podersdorf.
113. *Limose, Limosa limosa*. Am 3. Mai 1955 trieben sich mehrere L. im überwässerten Wiesengelände bei Gols herum. Dasselbst entdeckten wir auch ein Gelege (1 Ei). Am nächsten Tage zeigte sich 1 L. am Salzigen See zwischen St. Andrä und Tadtten.
 114. *Avosette, Recurvirostra avocetta*. 4. Mai 1955, 3 Exemplare am Salzigen See zwischen St. Andrä und Tadtten, ferner 6 Exemplare auf einer kleinen Insel in der Langen Lacke, wo auch drei Gelege zu 1, 1 und 4 Eiern gefunden wurden. Am nächsten Tage wurden mehrere A. an einer kleinen Lacke N Illmitz beobachtet.
 115. *Brachvogel, Numenius arquatus*. In steppenartigem Streuegelände im Waasen S Andau, d. h. im gleichen Gebiet, wo auch die Großtrappen zur Beobachtung gelangten, suchten am 4. Mai 1955 3 B. Nahrung. Am nächsten Tage gewahrten wir einen B. in der Gegend des Oberstinkersees.
 116. *Doppelschnepfe, Capella media*. Am 4. Mai 1955 flog aus einer sumpfigen Niederung am Salzigen See zwischen St. Andrä und Tadtten eine D. lautlos und geradeaus (also nicht im Zickzackflug der Bekassine) hoch, um sich unweit von der Abflugstelle wieder am Rande des gleichen Sumpfes niederzulassen. Beim Hochgehen des Vogels war die weiße Schwanz-einfassung trefflich zu sehen.
 117. *Flußseeschwalbe, Sterna hirundo*. Je eine F. stellten wir am 4. Mai 1955 am See bei Neusiedl und an der Langen Lacke fest; am nächsten Tage wurden 5—6 Individuen bei Podersdorf am Seegestade beobachtet.
 118. *Trauerseeschwalbe, Chelidon nigra*. Über den Wässerwiesen bei Gols tummelten sich am 3. Mai 1955 etwa 100 T. Am folgenden Tage hielten sich T. in Anzahl an der Zicklacke westlich St. Andrä auf.
 119. *Lachmöwe, Larus ridibundus*. Am 3. Mai 1955 zeigten sich einige L. bei Gols auf und über den überwässerten Wiesen, am 4. Mai d. J. einige Exemplare am See bei Neusiedl, weitere Individuen an der Zicklacke W St. Andrä. Gleichentags fanden wir in einer Brutkolonie der Lachmöwe auf einem Inselchen in der Langen Lacke etwa 65 Nester zu 1—3 Eiern.
 120. *Zwergmöwe, Larus minutus*. Mindestens 6 Z. im Brutkleid flogen am 3. Mai 1955 in Gesellschaft vieler Trauerseeschwalben über den Wässerwiesen bei Gols.
 121. *Sturmmöwe, Larus canus*. In der Gegend der Biol. Station Neusiedl a. S. trieb sich am 6. Mai 1955 noch eine St. über dem See herum (U. Schoop).
 122. *Wasserralle, Rallus aquaticus*. Am 3. und 6. Mai 1955 waren im Röhricht bei Neusiedl a. S. wiederholt die Rufe der W. zu vernehmen.
 123. *Kleine Sumpfralle, Porzana parva*. Bei Neusiedl a. S. hörten wir am 6. Mai 1955 abends, nach Eintritt der Dunkelheit, aus dem Rohrwald öfters die Rufe des «Motthühchens», u. a. auch «quett»-Rufe.
 124. *Bläßralle, Fulica atra*. Am 3. Mai 1955 zwei Exemplare bei Gols auf Tümpeln, am 5. Mai d. J. einige Individuen im Uferschilfsaum des Neusiedlersees zwischen Podersdorf und dem Oberstinkersee, am nächsten Tage vereinzelte Exemplare im Röhricht bei Neusiedl.
 125. *Großtrappe, Otis tarda*. Am 4. Mai 1955 ein Verband von 9 G., daneben noch 3 weitere (einzelne) Exemplare, die ♂♂ gelegentlich noch etwas balzend, zuerst in etwa 500, dann in etwa 200 m Distanz bei herrlichem Sonnenschein in den fast steppenartigen Triften südlich Andau, im sog.

«Waasen», unweit der ungarischen Grenze weidend. Ein isoliertes ♀ geht in einer Entfernung von kaum 50 Schritten vor uns hoch und zeigt ein prächtiges Flugbild.

126. *Fasan, Phasianus colchicus*. Auf einer Waldwiese bei Orth an der Donau (Untere Lobau) am 7. Mai 1955 ein Ringfasan Nahrung suchend.
127. *Rephuhn, Perdix perdix*. Zwei Exemplare am 4. Mai 1955 bei Tadtten; am 5. Mai d. J. ein Paar in einem Weinberg bei Weiden a. S. (Lößlandschaft). Am 3. Mai 1955 gelangte das R. anlässlich der Fahrt von Wien nach Bruck a. L. wiederholt zur Beobachtung.
128. *Wachtel, Coturnix coturnix*. Im «Waasen» südlich Andau schlug am 4. Mai 1955 eine Wachtel.

Ohne die ausgezeichnete Lenkung der Exkursionen durch den best-ausgewiesenen Ornithologen Herrn Ing. K. Bauer wäre die Ausbeute an «Arten» zweifellos erheblich geringer ausgefallen. Zum guten Gelingen unserer Expedition haben aber auch die völlig unfallfreien Autofahrten mit den Herren F. Leiner und Böck am Steuer sowie die gastfreundliche Aufnahme im Hotel Leiner in Neusiedl a. S. wesentlich beigetragen.

An der Reise haben teilgenommen: Frl. J. und M. Bachmann, Frau W. Butz, die Herren E. Carrara, U. A. Corti, R. Lehmann, O. Schaffner, R. Schaller, U. Schoop und Frl. L. Speidel.

Die in den Text eingestreuten Skizzen stammen von Bildhauer Ueli Schoop.

Literatur: R. Zimmermann: Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes; Wien, 1944. — K. Bauer, H. Freundl, R. Lugitsch: Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes; Eisenstadt, 1955.

Der Berichterstatter: U. A. Corti